

MDK-Audioservice

6. April 2009

Interview mit Dr. Eckart von Hirschhausen

Autorin und Sprecherin: Friederike Geisler

Länge: 4 Min. 21 Sek.

Anmoderation:

Kann man Medizin und Humor unter einen Hut bringen? Zwei Bestseller und ausverkaufte Hallen beweisen: Dr. Eckart von Hirschhausen kann es. Der Arzt / Kabarettist beschäftigt sich in seinen Büchern „Die Leber wächst mit ihren Aufgaben“ und „Glück kommt selten allein“ und in seinem Bühnenprogramm humorvoll mit medizinischen Themen, gibt Gesundheits-Tipps für den Alltag und berichtet aus dem Klinikalltag. Auch in seiner Stiftung „Humor hilft heilen“ vertraut Hirschhausen auf die positive Kraft des Lachens und bringt Clowns in Krankenhäuser. Obwohl ein Interviewtermin zurzeit den nächsten jagt, hat der Kabarettist Zeit gefunden, um beim MDK Niedersachsen vorbeizuschauen.

Text:

Herr Hirschhausen, vor 15 Jahren haben Sie beschlossen, den Arztkittel an den Nagel zu hängen und lieber auf der Bühne zu stehen, um das Publikum zum Lachen zu bringen. Wie kam dieser Sinneswandel?

O Hirschhausen

„Ich sehe mich ja weiter als Arzt im Dienst, ich habe nur mein Spielfeld gewechselt. Das zentrale Thema ist eigentlich Motivation und Aufklärung und das Wissen, was vorhanden ist, in die Bevölkerung zu bringen. Denn Gesundheit findet nicht im Krankenhaus oder in der Arztpraxis statt, sondern im Alltag. Und so versuche ich eben, auf der Kabarettistischen Ebene viele Dinge anzusprechen, die normalerweise tabu sind. Ich hab mal ausgerechnet: Ich spiele zur Zeit vor großen Hallen, da kommen zwei bis dreitausend Leute und mache über zweieinhalb Stunden Programm mit denen. Wenn man das mal hochrechnet, habe ich jeden Abend über 10 Jahren, die ich in der Klinik, in der Psychosomatik oder in der Psychiatrie dafür gebraucht hätte, so viel rüber zu bringen. Natürlich kann ich nicht so in die Tiefe gehen wie die

Kollegen, und ich sage auch nicht, dass ich irgendetwas ersetzen kann, das wäre ja vermessen. Aber ich glaube schon, dass ich viele Ideen rüber bringen kann und vor allem, den Menschen wieder Lust machen kann, dass Gesundheit nicht heißt, ich darf irgendetwas nicht, sondern ich entdecke wieder Lust und Lebensfreude, egal wie gesund oder krank mein Körper gerade ist.“

Text:

In Ihrem Buch „Arzt-Deutsch, Deutsch-Arzt“ geben Sie dem Leser eine Hilfe an die Hand, die – oft komplizierte – medizinische Fachsprache zu durchblicken. Wie erklären Sie es sich, dass Ärzte gerne an Ihrer Terminologie festhalten?

O Hirschhausen

„Das Ärzte-Latein ist ja meist auch noch griechisch, ist also ein völliges Kauderwelsch. Dahinter steckt eigentlich gar kein böser Wille. Sondern wir Ärzte lernen in der Ausbildung viel zu wenig darüber, wie Menschen ticken, wie sie normal sprechen und wie Informationen so verpackt werden, dass sie ankommen. Wenn man sich mal klar macht, wie wenig Patienten nach einem Gespräch mit dem Arzt wiederholen können, was der Arzt gesagt hat, was sie haben und was sie tun sollen, ist das ein komplettes Armutszeugnis. „Arzt-Deutsch, Deutsch-Arzt“ betont immer wieder: Worte sind wie Medikamente. Ein gutes Wort ist wie eine gut gesetzte Spritze: Die kann die Vene treffen, kann aber auch daneben gehen. Und das sind alles Mechanismen, über die ich mich im kabarettistischen mich eher lustig machen kann, weil jeder denkt: ja, da ist was dran. Das nenne ich immer „Haha und Aha kombinieren“, Lachen und Erkenntnis.“

Text:

Ganz konkret gesprochen, wie kann Humor heilen helfen?

O Hirschhausen

„Im Prinzip dreht Lachen alles um, was der Körper in die negative Richtung drückt. Angefangen bei Blutdruck, Puls, Immunsystem und all den anderen Dingen, die man messen kann. Spannungen werden gelöst: Man kann sich krank lachen, man lacht sich schlapp vor lachen. Kinder rollen sich auf den Boden vor Lachen – so anarchisch ist dieses Gefühl. Der Schmerz hat nicht das letzte Wort. Mein liebstes Beispiel ist, wenn man sich mit dem Hammer auf den Daumen haut. Da macht es einen riesen Unterschied, ob ich alleine bin oder in Gesellschaft. Alleine tut es lange weh, wenn jemand dabei steht, muss ich über mein Missgeschick automatisch lachen, weil es

natürlich total bescheuert ist, dass Homo Sapiens Sapiens ein Stück Metall an einem längeren Hebel befestigt, um sich noch mehr selber weh zu tun am eigenen Daumen. Automatisch lache ich über die Situation und der Schmerz kriegt weniger Aufmerksamkeit.“

Text:

Das war Dr. Eckart von Hirschhausen, vielen Dank.